

Pädagogisches Konzept

für die ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen

Standort: Schule Reinbeker Redder im ReBBZ
Bergedorf



Inhalt

1. Ausgangslage	4
1.1. Darstellung der Schule	4
1.2. Besonderheiten der Schule	5
1.3. Einzugsgebiet	6
1.4. Darstellung des Kooperationspartners und seiner Besonderheiten	6
2. Leitgedanken	9
3. Gemeinsame Bildungsverantwortung	9
3.1 Zielsetzung	9
3.2 Das Bild vom Kind	10
3.3 Kinderschutz/Kindeswohl	11
4. Gestaltung des Ganztags	11
4.1. Grundsätzliches	11
4.1.1. Tagesstruktur	11
4.1.2. Zusammensetzung der Betreuungsgruppen	12
4.1.3. Rituale und Regeln	12
4.2. Mittagsessen und Freizeitphase	13
4.2.1. Gestaltung der Essenssituation	13
4.2.2. Essensangebot	13
4.2.3. Versorgung mit Trinkwasser	13
4.2.4. Organisatorisches	13
4.2.5 Freizeitphase	13
4.3. Lernzeit und Freizeitphase	13

4.4. Kurse/AGs	14
4.5. Früh- und Spätbetreuung	15
5. Raumkonzept	16
5.1. Verfügbarer Raum in der Schule	16
5.2. Räume für das Mittagessen und die Freizeitphase	16
5.3. Räume für die Lernzeit und die Freizeitphase	16
5.4. Räume für die Kurse/AGs	16
5.5. Regeln für die Nutzung	17
6. Ferienbetreuung	17
7. Besondere Veranstaltungen in der Schule	17
8. Öffnung in den Sozialraum	17
9. Zusammenarbeit mit den Eltern	18
10. Personal	19
10.1 Professionenmix	19
10.2. Ebenen der Personalstruktur	19
11. Kommunikation zwischen Schule und DRK-KiJu	20
11.1. Dienstbesprechung auf Leitungsebene und im erweiterten Leitungsteam	20
11.2. Gemeinsame Konferenzen	20
11.3. Partizipation des Kooperationspartners in schulischen Gremien	21
11.3.1. Elternabende und Klassenfeste	21
11.3.2. Lehrerkonferenzen	21
11.3.3. Schulkonferenzen	21
12. Qualitätsentwicklung	21

1. Ausgangslage

1.1 Darstellung der Schule

Die Schule Reinbeker Redder im Regionalen Bildungs- und Beratungszentrum Bergedorf (ReBBZ) in Stichworten:

Schulversuch alles>>köner

Die Schule nimmt am Schulversuch alles>>köner teil. Es wird individualisiert und kompetenzorientiert unterrichtet. Besondere Rückmeldeformate mit Selbstreflexion für die Schülerinnen und Schüler wurden entwickelt und optimiert. Die Kompetenzen wurden in Lernbänder gefasst und dazu passende Checklisten und Ich-kann-Tests entwickelt. Dies hat spezielle Unterrichtssettings zu Folge.

Standorte:

Das ReBBZ Bergedorf Bildung hat zwei Standorte: Die Schule Reinbeker Redder in Lohbrügge mit den Klassen VSK bis 4 und die Schule Leuschnerstraße in Bergedorf mit den Klassen 5 bis 10.

Schüler, Schülerinnen:

z.Zt. insgesamt 230 Schülerinnen und Schüler in 18 Klassen, davon 120 Schülerinnen und Schüler in 9 Klassen am Reinbeker Redder.

Lehrer, Lehrerinnen:

40 Lehrerinnen und Lehrer sowie pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 17 am Reinbeker Redder.

In den Schulen des ReBBZ Bergedorf werden nur Schüler mit den sonderpädagogischen Förderbedarfen Sprache, Lernen oder Emotionale und soziale Entwicklung unterrichtet. In der Schule Reinbeker Redder ist die Grundstufe verortet.

Die Lehrkräfte beraten Eltern und Mitarbeiter ambulant in Kindergärten und in den Vorschulklassen der allgemeinen Schule.

Am Standort Reinbeker Redder stehen neben den 9 Klassenräumen folgende Fachräume zur Verfügung: GBS-Gruppenraum, GBS-Gruppen-Nebenraum (Lese-Ecke mit Bibliothek), Therapieraum, Differenzierungsraum, Werkraum, kleine Schülerküche, Musikraum, Turnhalle sowie ein großes Außengelände.

Die Gruppennebenräume der Klassenräume sind mit für die Kinder zugänglichen Computern ausgestattet.

Alle 14 Tage kommt der Hamburger Bücherbus.

1.2 Besonderheiten der Schule

Grundlegende Leitlinien unseres Handelns:

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Kind.

Ziel unserer Arbeit ist es, auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und Förderbedürfnisse jedes einzelnen Kindes einzugehen. Wir möchten jedem Kind bestmöglich bei der Entfaltung seines Potentials helfen, um eine stabile Grundlage für seine weitere Persönlichkeitsentwicklung und Ausbildung zu schaffen.

Das bedeutet im Einzelnen:

- Wir unterrichten, fördern, therapieren und erziehen Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache, Lernen und/oder Emotionaler und sozialer Entwicklung. Die Bildungsziele für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Sprache bzw. Emotionaler und sozialer Entwicklung entsprechen denen des Bildungsplanes der Grundschule. Den Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen werden individuelle Bildungsziele gesetzt.
- Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr.
- Wir regen auf allen Ebenen individuelle Entwicklungsschritte an und verstärken und befördern diese.
- Wir fördern Schülerinnen und Schüler so, dass ein erheblicher Teil nach der vierten Klasse ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in die allgemeine Schule übergehen und dort erfolgreich mitarbeiten und lernen können.
- Wir setzen uns ein für eine kooperative Zusammenarbeit zum Wohle der Schülerinnen und Schüler mit den Eltern, den Schulen in der Region sowie außerschulischen Institutionen.

Dies findet sich in folgenden Angeboten wieder:

- individualisierter und kompetenzorientierter Unterricht, Rückmeldeformate mit Selbstreflexion für die Schülerinnen und Schüler (Lernbänder, Checklisten und Ich-kann-Test), spezielle Unterrichtssettings (Schulversuch alles>>können)
- Förderprogramme, auch sonderpädagogische
- Leseförderung
- Psychomotorikaufbau
- Aktive Pause
- Fahrrad fahren
- Theater AG
- Sprachberatung in den Kindergärten und den VSKs der Grundschulen im ganzen Bezirk Bergedorf
- Zusammenarbeit mit anderen Stadtteileinrichtungen im Rahmen der Stadtteilkonferenz

1.3 Einzugsgebiet

Lohbrügge, als nördlicher Teil Bergedorfs, liegt unmittelbar an der Landesgrenze zu Schleswig-Holstein, dort, „wo in Hamburg die Sonne aufgeht“. Hier leben circa 40.000 Einwohner auf einer Fläche von 13 Quadratkilometern.

Das Gebiet des heutigen Stadtteils Lohbrügge wurde zum ersten Mal in der Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich erwähnt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts gehörte das damalige Dorf zum Kloster Reinbek. Nachdem Lohbrügge im Laufe der Jahrhunderte verschiedenen Regierungen zugehörig war, wurde es im Jahre 1937 der Stadt Bergedorf zugeschlagen und im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes zu einem Stadtteil Hamburgs. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde in Hamburg Wohnraum benötigt. Lohbrügge war zu dieser Zeit größtenteils landwirtschaftlich genutzte Fläche und kaum erschlossen. Im Rahmen des sogenannten „Aufbauplans 60“ wurde ein ca. 243 Hektar großes Gebiet unter dem Namen Lohbrügge – Nord als Baugebiet für eine Großsiedlung ausgewiesen, sodass die Bevölkerung in den 1960er und 70er Jahren stark anwuchs. Kennzeichnend für diese Epoche sind der Lindwurm, ein langgestrecktes Wohngebäude und die drei Hochhäuser an der „Korachstraße“ mit ihren Solardachpanelen.

Die Bebauung ist insgesamt durchmischt. Es gibt auch viele Einfamilienhäuser. Viele Familien haben einen Migrationshintergrund. Insgesamt ist die Schülerschaft äußerst heterogen. Das Einzugsgebiet umfasst neben Lohbrügge auch den ganzen Bezirk Bergedorf.

Viele Kinder werden mit dem Schulbus befördert.

1.4 Darstellung des Kooperationspartners und seiner Besonderheiten

Der Kooperationspartner ist das Deutsche Rote Kreuz Hamburg, gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mbH (DRK-KiJu). Gegründet wurde die Gesellschaft 1999 als Ergebnis eines grundlegenden strukturellen Veränderungsprozesses innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes Hamburg. Ziel der Organisationsentwicklung war es, die Professionalität und Effizienz der verschiedenen Arbeitsbereiche des DRKs zu stärken. Dies führte zur Zusammenführung der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in das Geschäftsfeld einer gemeinnützigen Gesellschaft, um auf diese Weise eine bessere Ausnutzung von Ressourcen zu erreichen. Dieser Schritt hat sich bewährt. Im nunmehr zwölften Jahr ihres Bestehens hat sich die DRK-KiJu zu einem modernen und professionellen Anbieter der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt, der über eine solide wirtschaftliche und finanzielle Struktur verfügt und sich als lernende Organisation beständig weiterentwickelt.

Mit ihrem Angebot stärkt die DRK-KiJu junge Menschen in ihren sozialen Fähigkeiten und leitet sie zu verantwortlichem Handeln sich selbst und gegenüber ihren Mitmenschen an. Die Eltern lassen wir an unserer Arbeit teilhaben und laden sie ein, diese mit zu gestalten. Elternwünsche und Anregungen sind uns herzlich willkommen.

Die DRK-KiJu betreut derzeit 2100 Kinder und Jugendliche durch 425 pädagogische Fachkräfte. Die Angebotspalette der DRK-KiJu umfasst:



- zwei Eltern-Kind-Zentren (Lohbrügge, Burgwedel)
- eine Wohngruppe zur Betreuung von Kindern ab 12 Jahren
- HIPPY (interkulturelles Familienbildungsprogramm)
- JEKAMI (Projekt zur Begleitung von Familien und pädagogischen Fachkräften im Übergang von Kita zur Schule im interkulturellen Kontext)
- 13 Kindertagesstätten, davon eine Waldgruppe
- 10 GBS und GTS Standorte in den Bezirken Bergedorf, Eimsbüttel, Nord und Wandsbek
- Angebote der offenen Kinder- und Jugendbetreuung wie ein Aktivspielplatz in Steilshoop und ein Spielhaus in Allermöhe, einen Jugendclub in Rahlstedt.

Seit 1960 gehört die professionelle Hortarbeit zum Angebotsprofil des DRKs in Hamburg. Später kam die Anschlussbetreuung für Kinder, die eine Vorschulklasse besuchen, dazu.

Es entwickelten sich folgende GBS und GTS Standorte:

- Anna-Susanna-Stieg, ca. 225 Kinder (bis 2015 Hort, danach GBS Standort)
- AGTS Neurahlstedt

- AGTS Vizelinstraße
- AGTS Hoheluft
- GBS Eenstock ca. 190 Kinder
- GBS Rönkamp, ca. 160 Kinder
- GBS Rahlstedter Höhe, ca. 250 Kinder
- GBS Islandstraße, ca. 190 Kinder
- GBS Edwin-Scharff-Ring, ca. 165 Kinder
- GBS Reinbeker Redder, ca. 105 Kinder

Der Träger und seine Einrichtungen sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein. Unser Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

**Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit,
Freiwilligkeit, Einheit, Universalität.**

Die DRK-KiJu verfügt über eine moderne und professionelle Organisations- und Dienstleistungsstruktur. Die Geschäftsleitung sorgt für klare und transparente Führungsstrukturen sowie einen gut organisierten Informationsfluss. In ausreichendem Maße sind personelle Ressourcen für Buchhaltung und Personalverwaltung vorhanden. Darüber hinaus begleitet die Fachberatung des Trägers die Einrichtungen in ihrer konzeptionellen Arbeit und fachlichen Weiterentwicklung. Kollegiale Beratung, Supervision und Fortbildung sind regelhafte Bestandteile unseres Angebotes.

Wir verstehen uns als lernende Organisation und sind bestrebt, uns in der Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln. Neben internen Systemen der Qualitätssicherung gehören für uns ein fest installiertes Besprechungswesen und ein regelmäßiger fachlicher Austausch mit unseren Einrichtungen dazu. Erfolgreiche Kooperationen der Einrichtungen untereinander und vielfältige Formen der Zusammenarbeit im jeweiligen Sozialraum tragen zu einem guten Gelingen unserer pädagogischen Arbeit bei.

2. Leitgedanken

1. Wir wollen die Kinder für die Zukunft stark machen.
2. Wir wollen Kinder in die Lage versetzen, am Unterricht der Grundschule erfolgreich teilzunehmen.
3. Wir, die Schüler, Eltern, Lehrerkollegium, Schulleitung, GBS-Kollegium, GBS-Standortleitung, Bereichsleitung Schulkooperation der DRK-KiJu für GBS und GTS und alle anderen am Schulleben Beteiligten gehen respekt- und vertrauensvoll miteinander um.
4. Wir arbeiten mit Eltern, schulischen und außerschulischen Partnern zuverlässig zusammen.
5. Wir stellen unsere sonderpädagogische Kompetenz öffentlich dar.
6. Wir alle sind bereit auf unterschiedlichen Ebenen leitende Aufgaben zu übernehmen.

3. Gemeinsame Bildungsverantwortung

3.1 Zielsetzung

Für die Schule Reinbeker Redder und die DRK-KiJu stellt die gemeinsam getragene Verantwortung der Schule und des Trägers für die ganzheitliche Betreuung und Bildung zum Wohlergehen der Kinder eine Grundvoraussetzung für die Kooperation dar. Unser Ziel ist es, das zurzeit bestehende Nebeneinander von Schule und Jugendhilfe (Hort) gemeinsam in ein einheitliches Bildungskonzept zu überführen.

Dies bedeutet ein partnerschaftliches Miteinander aller an der ganztägigen Bildung und Betreuung der Kinder beteiligten Personen. So gelingt eine bessere Vernetzung und damit die optimale, ressourcenorientierte Förderung des einzelnen Kindes unter Berücksichtigung seines Entwicklungsstandes. Zu den beteiligten Personen zählen nicht nur das Lehrerkollegium der Schule und die pädagogischen Fachkräfte der DRK-KiJu, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Partner aus dem Sozialraum sowie die Eltern. Kooperation lebt von Professionalität, Akzeptanz, Wertschätzung, Bereitschaft zur gelingenden Kommunikation und der Einhaltung gemeinsam entwickelter Absprachen und Regeln.

Wir möchten im Rahmen der Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen für die Kinder einen Lern- und Entwicklungsraum schaffen, in dem sie Verlässlichkeit, Anerkennung, Unterstützung, Bestätigung, Beteiligung und Gleichheit erfahren, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und Nationalität.

Die Schule bietet den am Nachmittag tätigen pädagogischen Fachkräften und Honorarkräften der DRK-KiJu das Hospitieren im Unterricht an und im Gegenzug haben die Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, in den Nachmittagsgruppen zu hospitieren. Dadurch sehen wir die Chance, eine Offenheit und ein besseres Verständnis für die gegenseitige Arbeit zu erzielen.

Schulische Förderkonzepte werden den pädagogischen Fachkräften und Honorarkräften der DRK-KiJu bekannt gemacht.

Probleme werden sowohl in der Schulzeit als auch am Nachmittag in der Gruppe gemeinsam gelöst. Im Sinne der Partizipation beteiligen wir die Kinder an der Auswahl und Mitgestaltung gemeinsamer Aktivitäten.

3.2 Das Bild vom Kind

Die Basis aller Bildungsprozesse stellen Beziehungen dar. Von Geburt an erhält das Kind durch primäre Bezugspersonen Anregungen für seine Entwicklung. Je besser die Bezugspersonen die kindlichen Bedürfnisse nach emotionaler Zuwendung, Sicherheit und Fürsorge berücksichtigen, umso leichter bauen Kinder stabile Beziehungen auf. Vertrauensvolle Beziehungen erleichtern es den Kindern, sich selbstbewusst dem Erforschen der eigenen Umgebung zuzuwenden, sich Wissen anzueignen, eigene Vorstellungen und Ideen zu entwickeln sowie Regeln zu erlernen.

Musikalische Erziehung, Musiktherapie und auch das Lernen in Verbindung mit Rhythmus und Gesang haben nachweislich höchst positive Effekte auf die Entwicklung von Intelligenz, motorische Fähigkeiten und auf das räumliche Vorstellungsvermögen. Aus diesem Grund ist Musik für uns ein wichtiger Bildungsbereich zu Förderung von Ich-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen.

Bewegungsangebote dienen zur Erhaltung der Bewegungsfreude von Kindern, ihrer Neugierde, ihrer Bereitschaft zur Aktivität sowie zur Förderung der eigenen Wahrnehmung. Darüber hinaus verfolgt die Bewegungserziehung das Ziel, Kinder zu befähigen, sich über Bewegung, mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen, mit den räumlichen und materialen Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinander zu setzen und dabei sowohl motorische als auch personale, soziale und kognitive Kompetenzen zu erwerben. Über den Körper lernen Kinder sich einzuschätzen, machen Erfahrungen der eigenen Selbstwirksamkeit und gewinnen damit die Voraussetzungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes. Zielsetzung der Bewegungsförderung ist es unserer Auffassung nach daher, Situationen bereitzustellen, in denen Kinder diese Erfahrungsmöglichkeiten erweitern können.

Da Kinder sich selbst bildende Individuen sind, brauchen sie frei zugängliche Materialien, die es ihnen ermöglichen, auszuprobieren und zu experimentieren, um so ihr Wissen zum Beispiel im Bereich von Natur- und Umweltschutz zu erwerben und zu erweitern. Eine anregungsreiche Umgebung fördert die Bildungsprozesse. Lerneffekte sind umso erfolgreicher, je mehr sich Inhalte mit eigenen Interessen decken, je mehr sie mit Handlungen verbunden sind und je mehr die Kinder emotional involviert sind. Dies kann durch eine Beteiligung der Kinder an der Auswahl und Mitgestaltung der Themen unterstützt werden. Lernprozesse werden erfolgreich sein, wenn sie in einem aufeinander abgestimmten pädagogischen Rahmen gut an bestehende Lernbedingungen anknüpfen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, alle Lernmethoden zu kennen und sich über ihren Einsatz zwischen allen Beteiligten der GBS abzustimmen.

Für uns ist es daher von hoher Bedeutung, gemeinsam den Kindern als Basis für ihre Entwicklung eine sichere Beziehung, entwicklungsfördernde Räume, sowie Musik- und Bewegungsangebote zu bieten.

3.3 Kinderschutz/Kindeswohl

Das Wohl des Kindes steht bei uns immer im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Zur Absicherung dieses Rechtes sind wir im Rahmen der Schutzvereinbarung nach § 8 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) mit entsprechend geschulten und erfahrenen Fachkräften vernetzt. In der DRK-KiJu sind mehrere Fachkräfte untereinander sowie mit Kitas anderer Träger vernetzt. Außerdem arbeiten wir in Fragen des Kindeswohls eng mit dem Jugendamt zusammen. Ein Rahmenschutzkonzept besteht bereits und ein Einrichtungsschutzkonzept wird erstellt.

4. Gestaltung des Ganztags

4.1 Grundsätzliches

Seit April 2012 trafen sich Schulleitung, Lehrerinnen und Vertreterinnen der DRK-KiJu regelmäßig in einer Steuerungsgruppe, um die Entwicklung zur GBS zu planen und das Konzept zu entwickeln.

Außerdem bietet sich wöchentlich Gelegenheit zum Gespräch auf Leitungsebene.

Die Steuergruppe trifft sich weiter in regelmäßigen Abständen, um die Kooperation betreffende Themen zu besprechen und zu planen.

Das Schulbüro nimmt umfanglich Informationen der Eltern entgegen und leitet sie weiter.

4.1.1 Tagesstruktur

6.00 – 8.00 Frühbetreuung – Die Frühbetreuung wird durch Mitarbeiter der DRK-KiJu in der Schule, im GBS-Gruppenraum, sichergestellt.

8.00 – 12.45 Schule – Am Ende des Unterrichtes werden die GBS – Kinder von ihren Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuern in Empfang genommen.

12.45 – 13.00 Ankommen im Nachmittagsbereich – Die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer verfügen über täglich aktualisierte Listen, auf denen erkrankte oder anderweitig entschuldigte Kinder vermerkt sind, so dass sie genau über den Verbleib der Kinder Kenntnis haben. Diese Listen werden gemeinsam zwischen dem Sekretariat und der GBS Standort-Leitung erstellt.

13:00 - 14.00 Mittagessen und Freizeitphase - Die Kinder werden in zwei Schichten essen. Parallel zum Mittagessen findet eine betreute Freizeitphase statt.

14.00 – 14.45 Lernzeit und Freizeitphase– Die Klassen verfügen über eine unterschiedliche Lernzeit: Klasse 1: 20min, Klasse 2-3: 30min, Klasse 4: 45min. Die Kinder arbeiten an ihrem individuellen Lernzeitwochenplan. Hierbei werden sie durch zusätzliche Honorarkräfte begleitet. Im Anschluss an die Lernzeit haben die Kinder eine Freizeitphase, bis die Kurse/AGs um 15:00 Uhr beginnen. Die

Vorschülerinnen und Vorschüler erhalten in dieser Zeit ein Angebot bzw. eine betreute Freispielphase.

15:00 – 16.00 Kurse/AGs – Die Kurse finden in den Klassenräumen, den Fachräumen sowie in der Turnhalle statt. Es ist auch möglich, dass die Kurse in den Räumen eines Kooperationspartners aus dem Sozialraum durchgeführt werden, wenn diese fußläufig zu erreichen sind.

16.00 Abholen im Nachmittagsbereich

16.00 -18.00 Die Spätbetreuung wird von Mitarbeitern der DRK-KiJu in der Schule sichergestellt.

Bei der Entwicklung der Tagesstruktur haben wir im Sinne einer Rhythmisierung intensive Lernphasen ebenso berücksichtigt wie Phasen der Entspannung und des freien Spiels.

4.1.2. Zusammensetzung der Betreuungsgruppen

Neben der Bereitstellung einer entwicklungs- und bildungsfördernden Angebotsstruktur legen wir Wert auf eine Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen. Diese wird erzeugt durch die Herstellung eines stabilen Umfeldes mit verlässlichen Bezugspersonen, die die Kinder unterstützen und ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Wir haben 7 Bezugsgruppen. Die Bezugsgruppen sind in Doppelnutzung in Klassenräumen untergebracht. Eine Bezugsgruppe mit überwiegend Vorschülerinnen und Vorschülern geht in den Klassenraum der Vorschüler.. Die Einteilung in Bezugsgruppen erfolgt nach Möglichkeit klassen- bzw. Jahrgangs bezogen und wird durch die DRK-KiJu vorgenommen.

4.1.3. Rituale und Regeln

Um den Tagesablauf zu strukturieren, werden folgende Rituale und Regeln eingeführt:

1. Jedes Kind meldet sich nach dem Unterricht bei seiner Bezugsbetreuerin oder seinem Bezugsbetreuer bzw. wird durch sie oder ihn in Empfang genommen.
2. Mittagessen: Die Gestaltung der Essenszeit ist für alle Altersstufen gleich. Die Essensregeln werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und von allen Beteiligten umgesetzt.
3. In der Freizeitphase parallel zum Mittagessen findet ein gemeinsamer Gesprächskreis mit der Bezugsbetreuerin oder dem Betreuer statt.
4. Die Honorarkräfte begleiten die Kinder zu ihren Kursen.
5. Verabschiedungsritual: Um 16.00 Uhr werden die Kinder von den Kursleiterinnen oder Kursleitern zum Schulbus begleitet bzw. von ihren Eltern aus dem Kursraum oder vorm Schultor abgeholt und somit nach Hause entlassen.
6. Darüber hinaus gelten die Schulregeln der Schule Reinbeker Redder.

4.2 Mittagessen und Freizeitphase

4.2.1. Gestaltung der Essenssituation

Das Mittagessen wird in zwei Schichten in den jeweiligen Bezugsgruppen in der Turnhalle bei ruhiger Atmosphäre und unter Einhaltung einer Esskultur eingenommen. Die Essensausgabe erfolgt über die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Caterers. Die Kinder decken ihr Geschirr ab und reinigen die Tische in einem wechselnden Tischdienst.

4.2.2. Essensangebot

Als Caterer haben wir die „Campus Catering, Betriebsverpflegung Nord“ ausgewählt. Der Caterer arbeitet nach den Richtlinien den DGE - Qualitätsstandards für Schulverpflegung. Es wird nur ein Gericht pro Tag angeboten.

Im Sinne der Partizipation werden in naher Zukunft abwechselnd die Gruppen das Essen auswählen.

4.2.3 Versorgung mit Trinkwasser

Den Kindern steht beim Mittagessen Wasser in Krügen zur Verfügung. Diese werden auf den Tischen bereit stehen.

4.2.4 Organisatorisches

Die Eltern bezahlen per Einzugsermächtigung das Essen bei dem Caterer.

4.2.5 Freizeitphase

Während die eine Schicht das Mittagessen einnimmt, verbringt die andere Schicht in ihren jeweiligen Bezugsgruppen eine Freizeitphase. In dieser werden in Gesprächskreisen die Ereignisse am Vormittag sowie der weitere Tagesverlauf am Nachmittag besprochen. Hier werden außerdem im Sinne von Kinderkonferenzen gemeinsam mit den Kindern Ereignisse wie beispielsweise das Ferienprogramm geplant. Kinderkonferenzen dienen zur Vermittlung grundlegender gesellschaftlicher und demokratischer Werte. Wenn nichts Besonderes zu besprechen ist, verbringen die Gruppen diese Zeit draußen auf dem Schulhof.

4.3 Lernzeit und Freizeitphase

Die Klassen verfügen über eine unterschiedliche Lernzeit: Klasse 1: 20min, Klasse 2-3: 30min, Klasse 4: 45min. Die Kinder werden in der täglichen Lernzeit an ihrem individuellen Lernzeitwochenarbeitsplan arbeiten.

Die Aufgaben für die Lernzeit werden von den Lehrkräften so erteilt, dass die Kinder sie selbstständig erledigen können. Die Kinder erhalten individuelle Lernpläne, die auf die Lernsituation und den Lernfortschritt der Kinder angepasst sind. Für die Würdigung und die Überprüfung der Lernzeitaufgaben auf Vollständigkeit und Richtigkeit sind die Lehrkräfte verantwortlich.

Die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer sowie die Honorarkräfte achten darauf, dass jedes Kind sich mit seinen Lernzeitaufgaben auseinandersetzt. Sie sorgen für eine angenehme, ruhige Arbeitsatmosphäre. Die Aufgaben der Kinder werden nicht korrigiert. Ebenso ist in dieser Zeit keine Lernförderung möglich. Die Lernzeit findet in den Bezugsgruppen statt, die klassen- bzw. jahrgangsbezogen zusammengesetzt sind.

Bei Verständnisschwierigkeiten erhält das Kind Unterstützung. Ist eine Aufgabe für ein Kind zu schwer oder es wird durch andere Umstände an der Arbeit gehindert, gibt die Bezugsbetreuerin oder der Bezugsbetreuer der Lehrerin oder dem Lehrer eine Rückmeldung. Für die vollständige Richtigkeit ist sie oder er nicht verantwortlich.

Auch die Eltern tragen Mitverantwortung daran, das ihr Kind sich an die Absprachen hält und alle notwendigen Arbeitsmaterialien im Ranzen hat. Besondere Lernzielvereinbarungen, die bei den Lernentwicklungsgesprächen getroffen wurden, bleiben bei der Verantwortung der Eltern und können nicht an die Bezugsbetreuerinnen oder Bezugsbetreuer sowie Honorarkräfte delegiert werden.

Nach der Lernzeit haben die Kinder eine Freizeitphase, in der sie unter Aufsicht selbstbestimmt spielen können, bevor sie von den Honorarkräften zu den Kursen begleitet werden.

Die Vorschülerinnen und Vorschüler erhalten in dieser Zeit ein Angebot bzw. eine betreute Freispielphase.

4.4 Kurse/AGs

Seit den Herbstferien 2012 bieten wir den Kindern am Nachmittag AGs/Kurse an, die von den Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuern, Honorarkräften sowie unseren Partnern aus dem Sozialraum durchgeführt werden. Die Auswahl der Kurse erfolgt gemeinsam zwischen Schule und DRK-KiJu. Ebenso werden die Kinder hieran beteiligt.

Bis 3 Wochen nach den Sommerferien ist Zeit, dass sich die Kinder an den Ganztags gewöhnen und ihre Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer kennenlernen. Bis dahin finden Angebote in den Bezugsgruppen statt.

Im Wechsel finden folgende Kursangebote statt: Fußball-AG, Mal-AG, Koch-AG, Bücher-AG, Flöten-AG, Chor, Näh-Kurs, Bastel-Kurs, Tanz-Kurs, AG, Häkeln und Stricken AG, Erste-Hilfe, Umwelt-AG, Forscher-AG, Rotes-Kreuz-AG (Hilfsprojekte), Entspannungs-AG, Theater-AG, Foto-AG und vieles mehr...

Die Kurse werden in den Klassenräumen sowie in den Fachräumen in Doppelnutzung und in der Turnhalle durchgeführt.

Außerdem wird es an jedem Tag mindestens eine AG im Sinne einer „offenen Gruppe“ geben, in der die Kinder frei spielen können. Diese wird im GBS-Gruppenraum stattfinden, der der DRK-KiJu am

Nachmittag in alleiniger Nutzung zur Verfügung steht. Dieser Raum wird mit Rückzugsmöglichkeiten (z.B. Lese- und Ruheecke) und frei zugänglichen Materialien (z.B. Bastelmaterial und Spiele) ausgestattet. Sollte es aus Krankheitsgründen zu Ausfällen von Angeboten kommen oder benötigen Kinder eine Auszeit, so wird diese AG als sichere Anlaufstelle dienen.

Die Kurse setzen sich überwiegend jahrgangsübergreifend zusammen. Um Rücksicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder zu nehmen, streben wir aber auch Kurse an, die nur für bestimmte Altersgruppen angeboten werden, denn Vorschulkinder haben anderer Interessen und Fähigkeiten als z.B. Kinder der 4. Klasse. Ebenso möchten wir im Sinne des Gender-Ansatzes die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Jungen beachten und ihnen gleiche Entwicklungschancen bieten. Das Kursangebot kann frei gewählt werden. Hierbei müssen die Kinder jedoch auch Alternativwünsche angeben, für den Fall, dass der Erstwunsch aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl in den Kursen nicht zu realisieren ist.

Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu berücksichtigen, heißt für uns, dass nicht nur die Aneignung von kognitivem Wissen eine Rolle spielen soll, sondern auch die Förderung der persönlichen, sozialen und emotionalen Kompetenz. Hieraus ergibt sich für uns die pädagogische Notwendigkeit, Angebote vorzuhalten, welches die unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsbereiche einzeln und auch übergreifend berücksichtigt.

Die Konkretisierung der Angebotspalette erfolgt mit Blick auf die Möglichkeiten am Standort und wird immer wieder den neuen Anforderungen angepasst. Alle unsere Angebote sind grundsätzlich interkulturell und inklusiv ausgerichtet. Es werden der Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen den Kindern unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft sowie zwischen Kindern mit und ohne Beeinträchtigung gefördert. Hierbei geht es darum, durch individualisiertes Lernen jedem Kind die Teilhabe und somit den bestmöglichen Bildungsweg zu ermöglichen. Die Inhalte der Angebote sollen zur gegenseitigen Wertschätzung, zur Toleranz und zum respektvollen Miteinander befähigen. Die Themen Gesundheitsförderung und Suchtprävention sowie das Aufzeigen von Gefahrenquellen, wie z.B. Verschuldung, sexuelle und körperliche Gewalt oder jugendgefährdende Medien, werden von uns sowohl im Kursangebot als auch im Rahmen der Ferienbetreuung aufgegriffen.

4.5 Früh- und Spätbetreuung

Die Früh- und Spätbetreuung übernehmen bei Bedarf Mitarbeiter der DRK-KiJu im GBS-Gruppenraum.

5. Raumkonzept

5.1. Verfügbarer Raum in der Schule

Für die ganztägige Bildung und Betreuung stehen in der Schule folgende Gebäude/Räume zur Verfügung:

22.08.2014

Raumplan Reinbeker Redder

Haus 4				Haus 3				Haus 2				Haus 1			
Klasse 2a Li SMART	Gruppenraum	Gruppenraum	Klasse 1a Bau	Klasse 1b Ley SMART	Gruppenraum	Therapie	GBS	Klasse 3b v.Kom SMART	Gruppenraum	Gruppenraum	Klasse 3a v.Ov Schl SMART	Lehrer- beiratsraum / Samm- lung	Stühle	Personalrat	Musik- raum
Dopp.				Dopp.			Dopp.				Dopp.	GBS- Büro			Dopp.
Klasse 2b See	Gruppenraum	Maschinenraum	Werk- raum	Klasse 4a Jae SMART	Gruppenraum	Kinderküche	Diffe- renzie Rungs raum Teppich	Klasse 4b Ev SMART	Gruppenraum	VSK Küche	VSK Schu	SL / Büro			Lehrerzimmer
Dopp				Dopp.			Dopp	Dopp.			Dopp.	Mo 7.30-15.30 Uhr Frei bis 14.00 Uhr			

Das Außengelände ist auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler der Schule Reinbeker Redder abgestimmt. Es gibt zahlreiche Spielgeräte, Möglichkeiten zu klettern sowie im Sand zu spielen. Die Spielgeräte der aktiven Pause, die in der Schulzeit zur Verfügung stehen, können auch von den Kindern im Nachmittagsbereich genutzt werden.

5.2. Räume für das Mittagessen und die Freizeitphase

Das Mittagessen wird in 2 Schichten in der Turnhalle eingenommen. Die parallel stattfindende Freizeitphase wird in den Klassenräumen sowie im GBS-Gruppenraum oder auf dem Außengelände durchgeführt.

5.3. Räume für die Lernzeit und die Freizeitphase

Die Lernzeit und Freizeitphase finden in den Klassenräumen sowie im GBS-Gruppenraum statt.

5.4 Räume für die Kurse/AGs

Alle Fachräume, die Turnhalle und die Außenanlage können am Nachmittag in Absprache mit der Schulleitung genutzt werden.

5.5 Regeln für die Nutzung

Alle Räume müssen nach der Nutzung sauber und im Originalzustand verlassen werden. Die Räumlichkeiten stehen in der Schulzeit sowie auch in der Ferienzeit der DRK-KiJu zur Verfügung.

6. Ferienbetreuung

In den Ferien erweitern sich die Betreuungszeiten um die Unterrichtszeiten von 8:00 - 13:00 Uhr. Dadurch steht von montags bis freitags eine längere Betreuungszeit zur Verfügung, die Raum gibt, um größere Projekte und Aktivitäten zu gestalten.

Hier ist Zeit für schulinterne Projekte wie z.B. naturwissenschaftliche Erkundung der Umgebung oder der Boberger Dünen und das Kennenlernen z.B. unterschiedlicher Kulturen und deren Bräuche, Lieder, Essgewohnheiten und Feste.

Die Bezugsbetreuerinnen und Betreuer planen frühzeitig das Ferienprogramm und beziehen dabei die Wünsche und Anregungen der Kinder, Eltern und der Schule mit ein. Projekte und Aktivitäten wie DRK Erste-Hilfe-Kurse, Ausflüge in Museen oder ins Schwimmbad, in Freizeit- und Naturparks usw. sind möglich. Das Programm wird den Eltern zeitnah ausgehändigt und an der Infowand ausgehängt.

7. Besondere Veranstaltungen der Schule

Die Schule Reinbeker Redder organisiert in unterschiedlichen zeitlichen Rhythmen besondere Veranstaltungen, an denen die ganze Schulgemeinschaft beteiligt ist. Je nach Veranstaltungscharakter ist die Beteiligung der DRK-KiJu gewünscht.

Beispiele für Veranstaltungen: Einschulung, Verabschiedungsfeier für die 4. Klassen, Sommerfest, Brennballturnier, Sportspektakel, Theaterfestival, Schulausflug, plattdeutsche Autorenlesung etc.

Hinzu kommen besondere Veranstaltungen der einzelnen Klassen.

Die Planung von gemeinsamen Veranstaltungen für die gesamte Schule erfolgt seit dem Schuljahr 2012/13 gemeinsam mit der DRK-KiJu. Beide Seiten informieren sich gegenseitig rechtzeitig über besondere Aktivitäten und Veranstaltungen.

8. Öffnung in den Sozialraum

Erfahrungen und Verhalten von Menschen stehen in einem engen Bezug zu dem sozialen Umfeld, in dem sie leben. Somit stellt der Sozialraum einen wesentlichen Erfahrungsraum für die Kinder dar und dient ihrer Identitätsentwicklung. Umso wichtiger ist es für die pädagogische Arbeit der DRK-KiJu, den Sozialraum direkt in die Angebotsgestaltung mit einzubeziehen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Sozialraum nicht immer mit dem Stadtteil identisch ist, sondern stadtteilübergreifende Netzwerkarbeit auch sinnvoll sein kann. Eine Öffnung in den Sozialraum kann zum Beispiel durch den Besuch der Polizeistation, der Bücherhalle oder der Feuerwehr erfolgen. Ebenso kann eine Beteiligung am Stadtteilfest erfolgen.

Möglich ist auch, ein Angebot am Nachmittag im Eltern-Kind-Zentrum der Kita Regenbogen oder im Spielhaus Kurt-Adams-Platz stattfinden zu lassen, welche unweit vom Schulgelände entfernt liegen. So können den Kindern Lernorte außerhalb der Schule erschlossen werden. Hierfür ist es erforderlich, den Bring- und Abholdienst sicherzustellen.

Die DRK-KiJu möchte außerdem ihre Angebotspalette erweitern und das eigene Kursangebot durch Angebote von Einrichtungen aus dem Stadtteil auf dem Schulgelände ergänzen. **Vorstellbar wäre** unter anderem die Kooperation mit den Musikschulen, Sportvereinen (z.B. VfL Lohbrügge, **Allgemeiner Sportverein Bergedorf-Lohbrügge 1885 e.V., TSG Bergedorf von 1860 e.V. und** Hamburger Sportbund) sowie dem Kifaz Lohbrügge. Ebenso sind der uns Künstler und Handwerker aus dem Stadtteil willkommen, die Lust haben, ein Angebot für die Kinder zu gestalten. Auch ein ehrenamtliches Engagement ist wünschenswert.

Nur durch eine Öffnung für und in den Sozialraum ist es möglich, ein vielfältiges Angebot am Nachmittag zu gestalten, welches die unterschiedlichen Neigungen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Die Angebote könnten sowohl in den Räumen der Schule als auch in den Räumen der Kooperationspartner stattfinden. Neben der Gestaltung der Angebote ist eine Vernetzung mit dem Sozialraum hinsichtlich der Kooperation mit Beratungsstellen, auch Beratung im ReBBZ Bergedorf, dem Jugendamt und ähnlichen Institutionen zum Wohle des Kindes wichtig. In einzelnen Stadtteilen ist die Schule im ReBBZ Bergedorf und die DRK-KiJu zudem in Gremien vertreten, in denen einrichtungsübergreifend anlass- oder themenbezogen zusammengearbeitet wird.

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

„Kein Kind kommt alleine, es bringt immer seine Familie mit!“

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und der DRK-KiJu ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Rahmen der GBS. Wir betrachten Eltern als Experten für ihr Kind und möchten mit ihnen eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gestalten.

Wir stehen daher im ständigen Kontakt mit den Eltern. Dabei gibt es verschiedene Arten des Austausches und der Zusammenarbeit, die mit allen Beteiligten abgestimmt werden sollen:

- Tür- und Angel- Gespräche, bei denen kurzfristig aktuelle Geschehnisse besprochen und Informationen weiter gegeben werden;
- Elternbriefe und Gruppenhefte, wodurch Eltern über Neuigkeiten, bevorstehende Projekte und besondere Aktivitäten informiert werden und die Arbeit für die Eltern transparent gemacht wird;

- durch Eltern initiierte und verantwortete Aktionen in Absprache mit der Schule und der DRK-KiJu;
- regelmäßige Elternabende, die die Möglichkeit bieten, den Kontakt zu intensivieren, sich auszutauschen, Fragen zu klären, neue Informationen weiter zu geben und Anregungen/Kritik aufzunehmen;
- bedarfsorientierte Themenelternabende/Fortbildungen;
- jährliche Wahl der Elternvertreterinnen und Elternvertreter, regelmäßige Elternratsitzungen und -informationen sowie Vollversammlungen;

10. Personal

10.1. Professionenmix

In der Zeit von 12.45 – 16.00 Uhr sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Professionen in der Schule tätig. Alle bringen besondere Fähigkeiten und Erfahrungen mit. Es sind Honorarkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Berufen an der Seite der Kinder. Gemeinsam ist ihnen allen ihr Interesse an der positiven Entwicklung des Kindes. Durch wiederkehrende verlässliche Kontakte werden sie dem Kind vertraut und damit zu einem Ansprechpartner, der es begleitet und sein Leben bereichert.

Die Aufgabe der Schulleitung und der DRK-KiJu ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die GBS zu holen, die die notwendigen Kompetenzen mitbringen und die sich in der Haltung zum Kind und ihrem pädagogischen Einsatz unserem Leitgedanken anschließen.

Die Lehrkräfte tauschen sich mit den Bezugsbetreuerinnen und den Bezugsbetreuern über Förderkonzepte aus. Diese werden in den Nachmittag integriert. So können Kinder optimal gefordert und gefördert werden. Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Beteiligten führt zu einer genauen Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Diese wird dokumentiert und dient als Grundlage für Zielvereinbarungen, die das Kind in seiner Entwicklung und in der Entfaltung seiner Fähigkeiten sowie Begabungen unterstützen.

10.2. Ebenen der Personalstruktur

Leitungsebene:

Das Leitungsteam besteht aus der Schulleitung der Schule Reinbeker Redder und der GBS Standort-Leitung der DRK-KiJu. Die GBS Standort-Leitung wird durch die Bereichsleitung Schulkooperation für GBS und GTS der DRK-KiJu unterstützt.

DRK – Team:

Das DRK – Team besteht aus Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer sowie aus Honorarkräften. Im Bereich der Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer arbeiten bei der DRK-KiJu nur ausgebildete und fachlich qualifizierte Sozialpädagogische Assistenten/innen, Erzieher/innen oder Diplom-

Sozialpädagogen/innen sowie Erziehungswissenschaftler/innen. Bei den Leitungskräften handelt es sich ebenfalls um fachlich qualifizierte und ausgebildete Diplom-Sozialpädagogen/innen, Erziehungswissenschaftler/in oder Erzieher/innen mit einer Zusatzausbildung.

11. Kommunikation zwischen Schule und DRK-KiJu

Die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer beginnen ihren Dienst um ca. 12.30 Uhr. Bis dahin hat die Schule ggf. Krankmeldungen von Kindern an die GBS- Leitung weitergegeben, so dass die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer vor dem Mittagessen erfahren, ob ihre Gruppe vollständig sein wird oder ob Kinder fehlen.

Spätestens um 13:00 Uhr gehen die GBS-Kinder zu ihren Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuern. Die Gelegenheit zu kurzer Kontaktaufnahme zwischen dem GBS-Kollegium und dem Lehrer-Kollegium ist ausdrücklich erwünscht.

11.1. Dienstbesprechungen auf Leitungsebene und im erweiterten Leitungsteam

Einmal in der Woche treffen sich die Schulleitung und die GBS Standort- Leitung zu einem Dienstgespräch.

Alle zwei bis drei Monate findet ein Arbeitstreffen im erweiterten Leitungsteam statt. Außer der Schulleitung und der GBS Standort- Leitung, nehmen für GBS der DRK-KiJu sowie zwei Mitglieder des Lehrerkollegiums teil. Bei diesem Treffen werden alle Fragen zur Zusammenarbeit besprochen, aktuelle Probleme geklärt, anstehende Vorhaben angesprochen und gemeinsame Konferenzen und gemeinsame Fortbildungen geplant.

11.2. Gemeinsame Konferenzen

In den Präsenztagen vor Beginn des neuen Schuljahres findet eine gemeinsame Konferenz mit dem Lehrerkollegium und dem GBS- Kollegium statt. Die Schulleitung, die GBS Standort-Leitung für GBS und GTS der DRK-KiJu stimmen sich bei der Leitung der Konferenz ab.

Ist die GBS ein Tagesordnungspunkt in Gremien der Schule (Elternrat etc.), wird die GBS Standort-Leitung und /oder die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer dazu eingeladen und in die Vorbereitung dieses Tagesordnungspunktes eingebunden.

Ferner werden die Schulleitung und/oder Lehrerinnen und Lehrer zu Dienstbesprechungen des GBS-Kollegiums nach Bedarf eingeladen.

Zusätzlich wird es zweimal im Jahr eine GBS- Konferenz geben, die gemeinsam mit der Schulleitung und der GBS Standort-Leitung vorbereitet und durchgeführt wird.

11.3. Partizipation des Kooperationspartners in schulischen Gremien

11.3.1. Elternabende und Klassenfeste

Die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer werden von den Lehrkräften zu Elternabenden und Klassenfesten der Kinder eingeladen, die zu ihrer Gruppe gehören.

11.3.2. Lehrerkonferenzen

Die Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer und die GBS Standort-Leitung werden zu den Lehrerkonferenzen eingeladen und können beratend daran teilnehmen.

11.3.3. Schulkonferenzen

Die GBS Standort-Leitung wird zu allen Schulkonferenzen eingeladen und nimmt beratend daran teil.

12. Qualitätsentwicklung

Das Selbstverständnis von Qualitätsentwicklung der Schule Reinbeker Redder und der DRK-KiJu beinhaltet keine starren Konzepte, sondern die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als lernende Organisation. Dies wird von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen.

Gemeinsam entwickeln Schulleitung, GBS-Leitung, Bereichsleitung Schulkooperation für GBS und GTS der DRK-KiJu, Lehrerkollegium, Elternrat und das GBS-Kollegium Qualitätskriterien für den Ganzttag zu u folgenden Bereichen:

- Personalentwicklung, gezielte Personalauswahl und fachliche Qualifikation des Personals,
- Evaluation
- Kollegiale Beratung/Supervision/Coaching,
- Teamarbeit/regelmäßiger Fachaustausch/Dienstbesprechungen,
- Konzeptarbeit,
- gezielte Bedarfsermittlung, Planung und Durchführung von Fortbildungen,
- Beschwerde- und Konfliktmanagement,
- Sicherstellung zentraler Beteiligungsstrukturen wie Elternbeirat und Kinderkonferenz,
- Teilnahme an Arbeitsgruppen und Gremien z.B. im Sozialraum,

- Steuerung des Personaleinsatzes, der Angebotspalette und der Zuordnung der Kinder zu den Angeboten,
- System der Erfassung der Anwesenheit der Kinder und Sicherstellung, dass kein Kind vermisst wird,
- Vertretungsregelung .

Bei den wöchentlichen Dienstbesprechungen und im Austausch im erweiterten Leitungsteam werden aktuelle Probleme angesprochen und möglichst einvernehmlich gelöst. Lehrerkollegium und GBS-Kollegium werden themenbezogen in den gemeinsamen Konferenzen an den Entscheidungen beteiligt.

Jedes Jahr ist eine Befragung aller Schülerinnen und Schüler so wie deren Eltern geplant, die die GBS nutzen. Die Ergebnisse der Befragung werden in die Weiterentwicklung des Konzeptes mit einfließen.